

# **Gemeinde Mindelheim**

## **Baumaßnahmen "Klinikum Mindelheim"**

Sieber Consult GmbH, Lindau (B)

Datum: 03.12.2021

### **Artenschutzrechtlicher Kurzbericht**

1. Allgemeines
  - 1.1 Die Gemeinde Mindelheim beabsichtigt große Teile der Kreisklinik Mindelheim zu erneuern. Im Zuge dessen sollen das Parkdeck, der Altbau und die Küche in mehreren Schritten abgebrochen werden.
  - 1.2 Um bei artenschutzrechtlichen Konflikten frühzeitig Maßnahmen veranlassen zu können, ist eine artenschutzrechtliche Prüfung mit Baum- und Gebäudekontrolle sowie eine Untersuchung der Gewässer im näheren Umfeld erforderlich.
  - 1.3 Hierzu wurde die Sieber Consult GmbH, Lindau (B) beauftragt.
2. Vorhabensgebiet, örtliche Gegebenheiten
  - 2.1 Die vom Abbruch betroffenen Gebäude befinden sich in der nördlichen Hälfte des Klinikareals und bestehen aus dem Parkhaus, dem Altbau und der Küche. Nördlich verläuft die Krankenhausstraße, östlich die Bad Wörishofener Straße und im Süden der Hungerbach. Im Westen besteht hauptsächlich Wohnbebauung. Das Gebäude der Klinikküche besitzt ein Mansardenflachdach mit nur geringem vergittertem Traufbereich. Der Altbau verfügt über ein mehrfach erweitertes Satteldach, das mit verschiedenen Gauben versehen und mit Biberschwanzziegeln gedeckt ist. Zwischen Altbau und Parkdeck befindet sich ein vollverglastes Vordach. Das Parkdeck besteht aus einer ebenerdigen Etage und einem darüberliegenden, offenen Deck, auf das eine Rampe führt.
  - 2.2 Eine Gehölzreihe mit teilweise älteren Rosskastanien trennt den Eingriffsbereich von den angrenzenden beiden Straßen sowie dem Wohngebiet im Westen. Weitere Gehölze verschiedenen Alters befinden sich im Süden entlang des Hungerbachs und verteilt im Klinikpark im Süden des Grundstücks. Insbesondere entlang des Parkhauses, aber auch an mehreren weiteren Stellen innerhalb des betrachteten Klinikareals befinden sich Strauchgehölze und dichte mittelhohe bis hohe Nadelgehölze (Eibe, Tanne). Innerhalb des Parks befindet sich ebenfalls ein kleinerer Folienteich.
  - 2.3 Im Umfeld befinden sich keine gem. § 30 BNatSchG kartierten Biotop. Etwa 400°m westlich der Klinik mündet der Hungerbach in die Mindel.

### 3. Bestandsinformationen

- 3.1 Laut Aussagen der Fischereifachberatung Schwaben sind im Mittellauf des Hungerbachs Edelkrebsvorkommen bekannt. Das Vorkommen von Mühlkoppen im Hungerbach bei Mindelheim wird ebenfalls als wahrscheinlich angesehen. Ebenfalls soll durch das mitunter auftretende, temporäre Trockenfallen des Hungerbachs eine Besiedelung durch die Bachmuschel unwahrscheinlich sein.
- 3.2 Eine Abfrage der online-Datenbank ornitho.de vom 24.11.2021 ergab Nachweise von 96 Vogelarten aus dem weiteren Umfeld. Die hohe Artenzahl lässt sich durch die im weiteren Umfeld befindlichen Naturräume der Mindel, verschiedener Baggerseen sowie der "Sieben Quellen" erklären. Einzig regelmäßige Sichtbeobachtungen der gebäudebrütenden Arten Mauersegler und Mehlschwalbe im direkten Umfeld der Klinik weisen auf das Erfordernis weiterer Untersuchungen hin. Weitere Bestandsinformationen lagen nicht vor.

### 4. Untersuchungsumfang

- 4.1 Am 25.11.2021 wurde das Plangebiet begangen, alle Bäume des direkten Umfelds der abzubrechenden Gebäude sowie Teile der Gehölze im Süden wurden auf Höhlen, Stammrisse und Ausfaltungen geprüft. Soweit vorhanden und erreichbar wurde die Tiefe der Höhlungen untersucht. Innerhalb der betreffenden Gebäude wurden die Dachböden auf Hinweise auf Fledermäuse, Gebäudebrüter oder andere geschützte Arten untersucht (z.B. Nester, Urinspuren, Kot, Tagfalterreste etc.). Der Rest der Gebäude steht unter dauerhafter, intensiver Nutzung, weshalb eine Eignung weiterer Räume und des Kellergeschosses als Habitat für geschützte Arten ausgeschlossen werden kann. Die Fassaden und Traufbereiche sowie die Dächer wurden ebenfalls auf Hinweise abgesucht. Der Hungerbach sowie der auf dem Grundstück befindliche Teich wurde auf Habitateignung für Amphibien, Krebse und Muscheln eingeschätzt.
- 4.2 Am 03.12.2021 wurden die Bäume mit Höhlungen in größerer Höhe mit Hilfe eines Hubsteigers auf Hinweise auf Fledermäuse und höhlenbrütende Vogelarten untersucht.

### 5. Ergebnisse der Untersuchung

- 5.1 Insbesondere mehrere ältere Kastanien und eine Linde weisen Asthöhlungen verschiedener Größen sowie große Bereiche ausgerissener Äste mit Höhlenbildung auf. Einzelne Hainbuchen und Ahorne verfügen über kleinere Asthöhlungen sowie Rindenabschälungen. In keiner der Höhlungen konnten Hinweise auf Fledermäuse oder höhlenbrütende Vogelarten festgestellt werden. Zwei der untersuchten Höhlungen weisen gute Quartierseignung für Fledermäuse auf, jedoch konnten keine Spuren festgestellt werden. Einzelne Astfaltungen wiesen Merkmale der Bearbeitung durch Spechte auf. Hinweise auf xylobionte Käfer konnten nicht festgestellt werden. In einem der Laubbäume konnte ein altes Nest (vermutlich Krähe) festgestellt werden.
- 5.2 In keinem der begangenen Dachböden konnten Spuren von Fledermäusen gefunden werden, allerdings war insbesondere der Dachbereich der Küche fast komplett verschalt und konnte nur teilweise in den Zwischengängen zwischen Verschalung und Dachüberstand begutachtet werden. Hierbei fiel jedoch auf, dass die Traufbereiche komplett vergiftet waren und eine Nutzung durch Fledermäuse oder Vögel somit unwahrscheinlich ist. In einem der Dachräume wurden massive Kotansammlungen des Steinmarders vorgefunden. Eine Nutzung durch kleinere Nagetiere konnte durch Kotfunde ebenfalls belegt werden. Im Dachstuhl des Altbaus gab es ebenfalls Bereiche,

die schlecht bis gar nicht eingesehen werden konnten, von außen wirkt der Dachbereich jedoch versiegelt und insbesondere durch die Nutzung von Biberschwanzziegeln schwer zugänglich für Fledermäuse und Vögel. Im Bereich des alten Dachs (ein Teil des Schiffs scheint im Osten angebaut worden zu sein) konnten Überreste einer Straßentaube sowie eines Haussperlings gefunden werden. Die räumliche Nähe der beiden Rupfungen spricht für die Verursachung durch einen Greifvogel oder Marder. Dies könnte jedoch vor oder während des Anbaus erfolgt sein und besitzt keine weitere Relevanz.

- 5.3 An der Südseite des Altbaus konnten unterhalb des Traufbereichs Kotsuren und an einer schadhaften Stelle im Traufbereich eindeutige Hinweise auf das Nest eines Gebäudebrüters (Kot, Nistmaterial) gefunden werden. Dies weist auf das Vorhandensein höhlenbrütender Gebäudebrüter zur Brutzeit hin.
- 5.4 Die Rosskastanien konnten als Lebensstätten des Eremiten ausgeschlossen werden.
- 5.5 Der Teich ist mit einer Folie ausgekleidet, was die Habitateignung für viele Amphibienarten verringert. Dennoch kann das Vorkommen geschützter Amphibienarten nicht ausgeschlossen werden. Aus der Nähe zum Hungerbach resultiert eine potenzielle Erschließbarkeit des Teichs für wandernde Amphibien.
- 5.6 Der Hungerbach verfügt im Bereich der Klinik über grobkiesiges Substrat mit steinigten Bereichen und vereinzelt, größeren Steinen. Dies lässt eine Eignung für die besonders geschützte Mühlkoppe vermuten. Auch ein Vorkommen des Edelkrebses kann nicht ausgeschlossen werden.

## 6. Maßnahmen

- 6.1 Gemäß § 39 Abs. 5 BNatSchG ist es verboten, in der Zeit vom 01.03. bis 30.09. außerhalb des Waldes vorkommende Bäume, Sträucher oder andere Gehölze zu roden. Notwendige Gehölzbeseitigungen sowie die Baufeldräumung müssen daher außerhalb der Brutzeit von Vögeln sowie der Aktivitätszeit von Fledermäusen zwischen dem 01.10. und dem 28.02. des jeweilig nächsten Jahres erfolgen.
- 6.2 Um den Kronen- und Wurzelbereich vorhandener Bäume nicht zu beschädigen und den Gehölzbestand bestmöglich zu schützen, sollten alle baulichen Maßnahmen gemäß DIN 18920 "Landschaftsbau-Schutz von Bäumen, Pflanzbeständen und Vegetationsflächen bei Baumaßnahmen" sowie RAS-LP4 "Richtlinie für die Anlage von Straßen, Teil Landschaftspflege, Abschnitt 4: Schutz von Bäumen, Vegetationsbeständen und Tieren bei Baumaßnahmen" durchgeführt werden.
- 6.3 Falls beim Abbruch der Gebäude sowie bei Fällung der Bestandsbäume wider Erwarten Fledermäuse festgestellt werden sollten, ist der örtliche Fledermausschutzbeauftragte zu informieren (zu erfragen bei der Unteren Naturschutzbehörde, Landratsamt Unterallgäu), das Tier ggf. fachgerecht bergen und ggf. der Pflege zuführen zu lassen.
- 6.4 Als Ersatz für den gelegentlich genutzten Nistplatz für gebäudebrütende Vögel im Traufbereich sind auf der Südseite des Neubaus drei Mauerseglerkästen (z.B. Schwegler, Nr. 17 A) anzubringen.
- 6.5 Als Ersatz für den Wegfall der potenziell genutzten Nist- und Quartierhöhlen innerhalb der im Plangebiet befindlichen Gehölze sind im direkten Umfeld an verbleibenden Bestandsbäumen zwei Starenkästen (z.B. Schwegler, Starenhöhle 3 S), zwei Blaumeisenkästen (z.B. Schwegler, Nisthöhle 1 b), zwei Kohlmeisenkästen (z.B. Schwegler, Nisthöhle 2 M) und zwei Fledermausrundhöhlen (z.B. Schwegler, Fledermaus-Großraumhöhle 1 FS /

Fledermaushöhle 2F) anzubringen. Die drei Nistkästen an der Linde am nordöstlichen Eck des Geltungsbereichs sollten abgenommen, gereinigt und an geeigneter Stelle wieder aufgehängt werden.

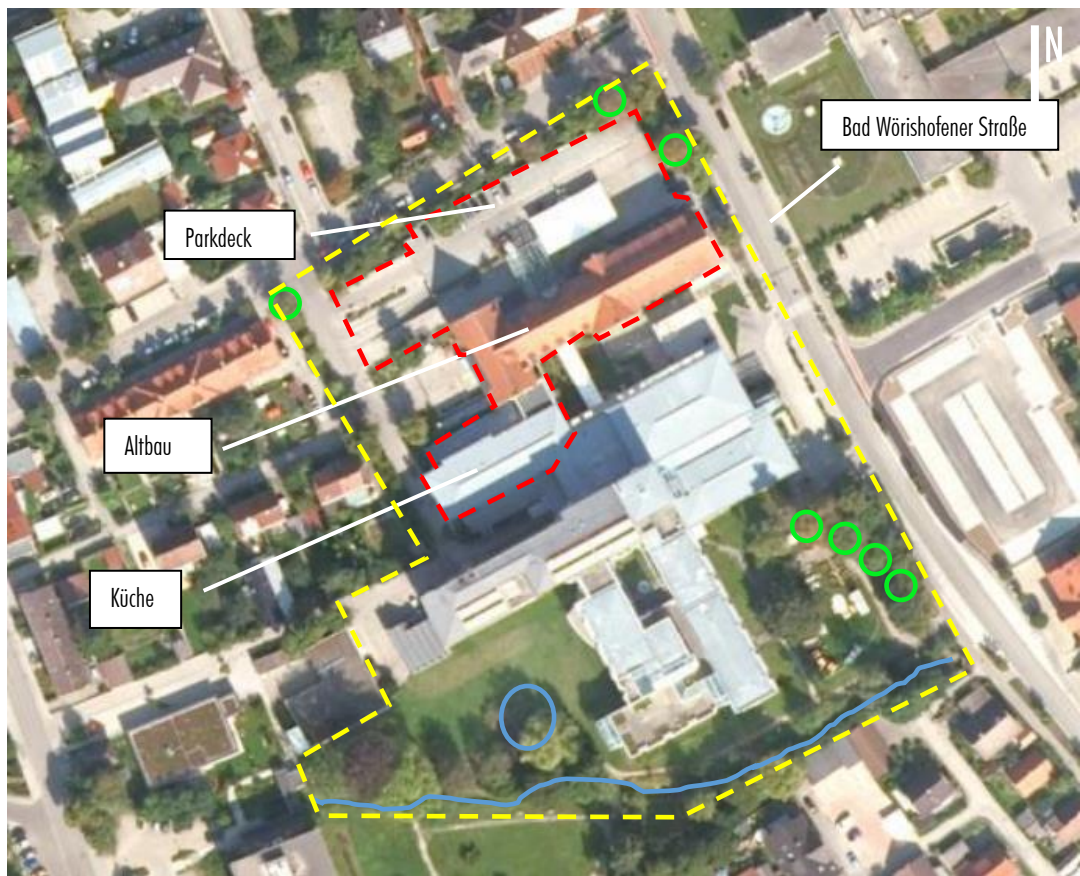
- 6.6 Sollten direkte Eingriffe in das Bachbett des Hungerbachs unterbleiben, sind aus gutachterlicher Sicht keine weiteren Untersuchungen notwendig. Falls dies nicht möglich ist, sollten im Jahr 2022 weitere Untersuchungen auf Bachmuschelvorkommen im Eingriffsbereich angestellt werden. Je nach Dimension des Eingriffs sind zusätzlich Untersuchungen zu Mühlkoppe und Edelkrebs erforderlich, bei einem geringen Eingriff scheint dies nicht notwendig.
- 6.7 Im Falle eines Eingriffs im Bereich des Teichs wird eine Amphibienkartierung empfohlen.

## 7. Fazit

- 7.1 Auf Grund der vorstehenden Ausführungen wird eine fachliche Einschätzung des Eintritts von Verbotstatbeständen und ggf. der vorliegenden Rahmenbedingungen für eine Ausnahme abgegeben. Die abschließende Beurteilung ist der zuständigen Behörde (Untere Naturschutzbehörde im Landratsamt Unterallgäu) vorbehalten.
- 7.2 Um den Verbotstatbestand der Tötung von Vögeln zu vermeiden, ist gem. § 39 BNatSchG eine Gehölzfällung außerhalb der Brutzeit von Vögeln, im Zeitraum zwischen Oktober und Ende Februar durchzuführen. Für den Fall, dass Fledermäuse die Baumhöhlen als Winterquartier nutzen, wird zusätzlich empfohlen, die Gehölzfällungen explizit im Monat Oktober durchzuführen. Dies hat den Vorteil, dass Fledermäuse im Oktober noch aktiv sind und ein Ausflug somit grundsätzlich noch möglich ist.
- 7.3 Der Wegfall einer Vielzahl an Nist- und Quartiersmöglichkeiten für höhlenbrütende Vögel und Fledermäuse ist durch Platzierung einer angemessenen Anzahl an künstlichen Nist- und Quartiersmöglichkeiten auszugleichen (siehe 6.4 und 6.5).
- 7.4 Sollte im Bereich des Teichs eingegriffen werden, wird eine Amphibienkartierung empfohlen.
- 7.5 Sollten der Eingriff in den kurzen Bereich des Hungerbaches ohne oder mit minimalinvasiven Beeinträchtigungen des Bachbetts erfolgen, sind keine weiteren Kartierungen erforderlich.
- 7.6 Bei Einhaltung der oben genannten Maßnahmen ist aus gutachterlicher Sicht das Eintreten artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände nicht zu erwarten.

i.A. Gregor Wolf (M. Sc. Biological Sciences)

## Luftbild



Übersichtsluftbild des Geltungsbereiches (gelb), abzubrechende Gebäude (rot), Höhlenbäume (grün), Gewässer (blau), maßstabslos, Quelle Luftbild: LfU

## Bilddokumentation

Blick von Norden auf den Altbau des Klinikums. Da sich das obere genutzte Stockwerk im Dachbereich befindet, ist kein ausgeprägter Traufbereich vorhanden.



Blick in den Dachstuhl des Altbaus. Der Dachstuhl wird zum Teil als Lager genutzt. Rechts im Bild sind die Biberschwanzziegel zu sehen, die bündig schließen und keine Zwischenräume oder Höhlungen bilden.



Zu sehen ist die einzige Schadstelle im Traufbereich des Altbaus. Mittig hinter dem Blitzableiterdraht hängt Nistmaterial aus der Höhlung, unterhalb der Öffnung ist die Wand mit charakteristischen Kotablagerungen verunreinigt.





Blick von Südwesten auf das Dach des Küchengebäudes. Der Abschluss des Daches ist ringsum kleinschichtig vergittert und bietet keine Einflugmöglichkeiten für Fledermäuse und Vögel.



Blick ins Innere des Küchendachbodens. Alle Wände und Decken sind vollverschalt, ringsum verlaufen begehbare Hohlgänge.



Blick von Westen auf einen Teil des Parkdecks mit Potenzial für halbhöhlenbrütende Vogelarten.



Beispiel einer Baumhöhle innerhalb des Plangebiets, die potenziell als Quartier für Fledermäuse fungieren kann. Im oberen Bereich zieht sich die Höhle senkrecht in den Baum, nach unten verlaufen weitere Spalten und Höhlenbereiche.



Blick von Osten auf den Hungerbach. Zu sehen ist das grobkiesige Substrat mit einzelnen größeren Steinen.



Blick von Norden auf den Folienteich im Plangebiet. Die vielfältige Vegetation kann verschiedenen Amphibienarten als Laich- und Lebensstätte dienen.

